



In einem langen Trauerzug werden die Särge zur „Wiese der Sternenkinder“ getragen.

Dresden, 20. September 2008. Zum dritten Mal hat der Verein „Die Sternenkinder“ am 20. September zu einer Trauerfeier für früh verstorbene Kinder in Dresden eingeladen. Etwa 150 Eltern, Angehörige, Geschwister und Vertreter aus der Selbsthilfe sind auf den Neuen Katholischen Friedhof gekommen, um von 45 Kindern Abschied zu nehmen. Die Feier wurde von der evangelischen Pfarrerin Mechthild Hinz sowie vom katholischen Dompfarrer Clemens Ullmann geleitet.

In der Friedhofskapelle sind zwei kleine weiße Särge aufgestellt. Daneben brennen Kerzen, die die Eltern angezündet haben. Erstmals sind auch Trauernde aus Leipzig, Waren an der Müritz und Görlitz dabei. Sie wollten einen Ort finden für

Menschen, dessen Leben endete, bevor es überhaupt begonnen hat.

Wenn der Tod am Anfang steht, „dann liegt das schwer auf der Seele“, betonte Pfarrerin Mechthild Hinz in ihrer Ansprache. Der Abschied sei etwas, was kaum zu schaffen ist, weil er so „unerbittlich“ eingefordert werde. Jeder Abschied berge aber Hoffnung in sich. Wenn das Ziel des Lebens aus dem Blick gerate und die Kraft fehle weiterzumachen, dann ist es die Hoffnung, die auch durch dunkle Zeiten tragen kann. Hoffnung auf ein Wiedersehen, auf Verständnis und Mitgefühl. „Wichtig ist, dass wir einander stärken, wenn der andere nicht mehr weiter kann, Wir brauchen die Hoffnung, die Kraft, um atmen zu können, um durchzuhalten, um neu anzufangen“.

Sandra Behr (Name geändert) aus Dresden nahm ebenfalls an der Trauerfeier teil. Ihr Kind ist Ende des letzten Jahres in der zehnten Schwangerschaftswoche gestorben. „Zunächst habe ich das nicht realisiert“, erzählt sie rückblickend. „Ich hatte dann aber wenigstens die Kraft zu fragen, was mit meinem Kind geschieht.“ Mehr durch Zufall habe sie von dem Verein „Die Sternenkinder“ erfahren. „Ich wollte, dass mein Kind nicht irgendwo ist, sondern dass ich es auch besuchen kann“, sagt Frau Behr. Das gestorbene Kind sei ein Teil „unseres Lebens“. „Es gehört zu uns, auch wenn es nicht mehr da ist, wir haben ihm auch einen Namen gegeben.“ Die werdende Mutter engagiert sich jetzt im Verein „Die Sternenkinder“, um Betroffene zu ermutigen, Orte für ihre Trauer zu suchen.



Viele Kinder nehmen Abschied von ihren Geschwistern. Fotos: Andreas Schuppert

Die Särge werden in einem langen Trauerzug zur Wiese der Sternenkinder getragen. Die Angehörigen, darunter viele Geschwisterkinder, nehmen Abschied. Vielen ist die Trauer, aber auch die Erleichterung anzumerken, dass sie hierher kommen können – um zu weinen, um sich zu erinnern, aber auch um neue Kraft zu schöpfen. Denn der Abschied braucht einen Platz, wo er sich ausdrücken kann. An dem Projekt beteiligen sich inzwischen sieben sächsische Kliniken.

Hintergrund:

„Sternenkinder, sind Kinder, die in einem frühen Stadium der Schwangerschaft im Mutterleib versterben (Gewicht unter 500 Gramm). „Sternenkinder“ sind Mitglieder unserer Gesellschaft, auch wenn sie als solche kaum wahrgenommen werden und keinen „Status“ genießen. Dieser Umstand macht die Verarbeitung der Trauer für die Eltern und Angehörigen sehr schwer. Ureigenstes Anliegen des Vereins Sternenkinder Dresden e.V. ist es, sich um diese aller kleinsten Mitglieder der Gesellschaft zu bemühen und die Eltern und Angehörigen bei der Bewältigung ihrer Trauer zu unterstützen. Um dieses Anliegen umzusetzen, ist die enge Zusammenarbeit der an Beistand und Bestattung beteiligten Institutionen, Organisationen, Firmen und Einzelpersonen von Nöten. Die Gründung des Vereins soll Anreiz sein, Netzwerke zu bilden und in der Bevölkerung die Auseinandersetzung mit dem Tod in einer so frühen Lebensphase zu fördern.“

Aus der Vereinssatzung „Sternenkinder-Dresden e.V.“, Kontakt: Tel. 0351 4583004,

www.sternenkinder-dresden.de